

BRK-Krippe zieht auf Haeusler-Grundstück

Übergangslösung bis zur Fertigstellung der Einrichtung am Brucker Sonnenplatz – Stiftung hält auch Neubau für denkbar

Von Stefan Salger

Fürstenfeldbruck – Die Brucker BRK-Krippe „Sonnenkinder“ bezieht für ein Jahr zwei Gebäude der Kester-Haeusler-Stiftung an der Dachauer Straße, direkt neben der Haeusler-Villa. Dort sind die Umbauarbeiten nahezu abgeschlossen, Ende der Woche wird die Stadt voraussichtlich die Nutzungsänderung genehmigen. Die Stiftung hat dem Roten Kreuz aus der Klemme geholfen, denn das alte BRK-Heim an der Polzstraße soll im Frühjahr abgerissen werden.

„Wir machen das gerne, denn wir finden das Konzept des BRK gut“, sagt Karin Wolfrum, Beauftragte des Stiftungsvorstands. In der Regel sind die Eltern der unter Dreijährigen beide berufstätig und auf eine Betreuung dringend angewiesen. Das bestätigt auch BRK-Kreisgeschäftsführerin Daniela Kammann, die auf die Stiftung zugegangen war und deren Engagement ausdrücklich lobt. Diese hat „viel Geld in die Hand genommen“ (Kammann) und für rund 300 000 Euro ein bis dato vermietetes Haus aufwendig umgebaut und nach den strengen Vorgaben des Denkmalschutzes restauriert. Ursprünglich sollten hier Büroräume und Gästezimmer für Mitarbeiter und Stipendiaten der stiftungseigenen Forschungsinstitute entstehen. Nun aber werden 16 Kleinkinder einziehen. Weitere acht

Kinder beziehen gleich nebenan die ehemalige Künstlerwerkstatt des Landschaftsmalers Karl Trautmann, die ebenfalls hergerichtet wurde. Die gesamte Einrichtung, die auch künftig von 7 bis 17 Uhr geöffnet sein wird, ist als Provisorium geplant, um die Zeit bis zur Fertigstellung der neuen zweigruppigen Krippe am Sonnenplatz zu überbrücken. Die Kinder sollen Ende des Jahres erneut umziehen. Eile ist aus Sicht der Stiftung freilich gar nicht geboten – an der Dachauer Straße sei auch langfristig eine Kinderkrippe denkbar. Die baulichen Vorausset-



Das Altenwohnheim, in dem die Kita bisher untergebracht war, wird abgerissen. Foto (Archiv): Johannes Simon

zungen, zu denen Gruppenräume, aber auch Fluchtwege und Brandschutztreppe zählen, sind nun vorhanden. Die Aufteilung der Räume hält der bei der Stadt für die Kitas zuständige Fritz Cording allerdings nicht für optimal. Und auch die Aufsichtsbehörde, das Brucker Landratsamt, hat klargemacht, dass es sich lediglich um eine Notlösung handle. Ein Grund dafür, dass die Nutzung zunächst auf ein Jahr befristet wird.

Stiftungsvorsitzender Volker Thieler könnte sich auch Neubaulösungen vorstellen. „Wir sind zu allem bereit, und auch unser Grundstück wäre groß genug“, bekräftigt Karin Wolfrum vor dem Hintergrund des großen Bedarfs der Stadt – bis 2013 müssen rund 80 zusätzliche Betreuungsplätze geschaffen werden, weil Eltern dann einen Rechtsanspruch geltend machen können. Die Stiftung will sich laut Wolfrum ohnehin über das bisherige Spektrum – vor allem Kunst, Kultur und Wissenschaft – hinaus noch stärker dem Bereich Kinder und Bildung widmen.

Eine Botschaft, bei der Fritz Cording hellhörig wird. Ein Gespräch mit der Stiftung würde er begrüßen: „Es käme auf das Angebot an und darauf, ob sich ein Träger findet.“ Grundsätzlich sei der Osten der Stadt vergleichsweise gut mit Krippenplätzen versorgt. Eine neue viergruppige Einrichtung am Hochfeld ist ge-

plant und über zwei weitere Standorte im Westen, unter anderem an der Cerveteristraße, wird zurzeit verhandelt. Weil es bei Krippen – anders als bei Grundschulen – keine Sprengel gibt, wäre eine weitere Einrichtung im Osten, auf dem großen, noch nicht bebauten Teil des Stiftungsgrundstücks, grundsätzlich denkbar. Stadtbaurat Martin Kornacher zeigte sich einer „baulichen Weiterentwicklung“ des Grundstücks gegenüber aufgeschlossen. Es gebe Ideen, dort eine mehrsprachige Krippe einzurichten.

Für Verstimmung gesorgt hat bei der Stiftung der Umstand, dass bislang noch keine endgültige Genehmigung der Stadt für die neue Nutzung der beiden Gebäude vorliegt, obwohl der Antrag bereits im Dezember eingereicht worden sei und großer Zeitdruck herrsche. Sie habe „wenig Verständnis für die Stadt“, sagte Karin Wolfrum. Auch Thieler sei „sehr erstaunt“ darüber, „wie lange es dauert, für diesen Musterfall von privatwirtschaftlichem Engagement bei der Schaffung von Betreuungsplätzen für Kinder entsprechende Genehmigungen seitens der Stadt zu erhalten“, so Wolfrum. Kornacher weist solche Vorwürfe zurück und spricht „von einem Sturm im Wasserglas“. Zunächst seien keine vollständigen Antragsunterlagen eingereicht worden. Ende dieser Woche soll nun der positive Bescheid vorliegen.

